

Neuer Betreiber für die Springer Lebenshilfe

Vorbereitungen für die Betriebsübertragung laufen – Start zum 1. Januar?

VON SASKIA HELMBRECHT

SPRINGE. Die Pläne, die Lebenshilfe in andere Hände abzugeben, werden immer konkreter. Bereits zum 1. Januar soll der Betreiber in Springe wechseln – zur Paritätischen Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland (PLSW) – vorbehaltlich der Zustimmung der Gesellschaftervertretung, sagt Regine Melzer-Krieger. Sie ist Vorsitzende des Trägervereins, dem aktuellen Betreiber der Lebenshilfe. Nun arbeiten die beiden an der sogenannten Betriebsübertragung.

Konkret heißt das: Die PLSW wird in alle bestehenden Verträge eintreten, erklärt Melzer-Krieger das Verfahren. Für die Bewohner und Mitarbeiter soll sich nichts ändern. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung soll künftig die Verantwortung übernehmen und nicht mehr ein ehrenamtlicher Verein, dessen geschäftsführender Vorstand selbst haftet.

Ziel der Übergabe ist es, die Springer Lebenshilfe auf professionellere Füße zu stellen – denn die Aufgaben, die auf die Ehrenamtlichen aktuell zukommen, seien kaum noch als Verein zu schaffen, begründet Melzer-Krieger. Die Ansprüche an die sozialen Dienstleister seien in den vergangenen Jahren immer weiter gestiegen. „Das Berufsleben hat sich massiv verändert. Daher ist es wichtig, groß aufgestellt zu sein“, sagt PLSW-Geschäftsführerin Annette Lüneburg. „Man braucht mehr Professionalisierung.“ Genau das soll mit der Übernahme nun geschehen. Gleichzeitig soll damit dem Wirtschaftlichkeitsdruck entgegengetreten werden.

Die PLSW, ein soziales Dienstleistungsunternehmen, wurde in ihrer jetzigen Form



Die Vorsitzende des Lebenshilfe-Vereins in Springe, Regine Melzer-Krieger (l.), bereitet mit der PLSW-Geschäftsführerin Annette Lüneburg die Betriebsübertragung vor.

FOTO: HELMBRECHT

am 1. Januar 2015 gegründet. Auch die Einrichtungen der Lebenshilfe Hameln-Pyrmont sind der PLSW beigetreten, die unter anderem aus der Lebenshilfe Stadthagen hervorgegangen ist. Nun soll Springe folgen. Die Vereinsmitglieder haben bereits während ihrer letzten Sitzung für eine Übernahme gestimmt (wir berichten).

„Wir sind gerade dabei, eine Strategie für die nächsten fünf Jahre zu entwickeln, um damit unsere Angebote weiterzuentwickeln“, sagt Lüneburg. Da-

bei würden die Kostenträger gefragt, was sie sich wünschen, was verzichtbar ist und welche Bedarfe es gibt.

Neu ist die Zusammenarbeit mit der PLSW in Springe nicht: Die Lebenshilfe in der Deisterstadt hatte an die PLSW bereits die kaufmännischen Angelegenheiten abgegeben, also etwa die Buchhaltung. Mit der PLSW hatte die Lebenshilfe Springe für ihren Werkstatt-

bereich zudem einen geeigneten Kooperationspartner im Berufsbildungsbereich gewonnen. „Das ist immer weitergewachsen. Wir haben also bereits geguckt, ob

➔ **Zwischen der Lebenshilfe in Springe und der PLSW gibt es bereits Kooperationen.**

das gut funktioniert und haben uns kennengelernt“, berichtet Melzer-Krieger. „Wir wollen zum Beispiel

nicht, dass die Einrichtungen in dem Inklusionsgedanken aufgehen; wir wollen nicht, dass alle auf einmal Beistell-

kinder werden“, erklärt Lüneburg das Anliegen der PLSW. Trotz Inklusion sei es wichtig, besondere Bildungs- und Förderangebote für Kinder mit Behinderungen zu schaffen und Eltern eine Wahl zu bieten, eine spezielle Förderung als Teil einer Gruppe in Anspruch zu nehmen oder in einer Einrichtung für gesellschaftliche Teilhabe zu sorgen.

„Diese Interessen wollen wir weiter vertreten, auch wenn das politisch anders gewollt ist.“